

MITTEILUNGEN DES LANDESVEREINES FÜR HÖHLENKUNDE IN OBERÖSTERREICH

20. Jahrgang

August 1974

Folge 2

(65)

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER UND VERLEGER :

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich
4020 Linz, Wienerstr. 339

FÜR DEN INHALT, HERSTELLUNG UND VERVIELFÄLTIGUNG
VERANTWORTLICH :

Brigitte Troitzl , 4045 Linz , Galvanistr. 18

Abgabe erfolgt nur an Vereinsmitglieder.

VEREINSABEND JEDEN 2. MITTWOCH IM MONAT AB 20 UHR
IM RESTAURANT " WIENERWALD " KLOSTERSTRASSE 3

A k t u e l l e s :

=====

Änderung der Gesetzgebung über Naturhöhlen ???

Für alle mit Fragen der höhlenkundlichen Forschung und des Höhlenwesens in Österreich befaßten Personen und Institutionen völlig überraschend, hat sich in den letzten Wochen eine Entwicklung vollzogen, die einschneidende Konsequenzen für die Entwicklung der wissenschaftlichen Höhlenkunde und des Höhlenschutzes in Österreich haben wird.

Durch eine Aussendung der Sozialistischen Korrespondenz vom 12. April 1974, die dem Vorstandsvorstand allerdings erst stark verspätet zur Kenntnis kam, gab es den 1. Hinweis auf diese Entwicklung. " 12. April 1974

Aussendung der Sozialistischen Korrespondenz.

" Mehr Länderrechte : Vom Dienstrecht bis zu den Naturhöhlen." Vom Dienst- und Personalvertretungsrecht bis zu den Naturhöhlen reichen die Kompetenzen, die den Bundesländern mit einer Verfassungsnovelle übertragen werden sollen, die elf Jahre alte Länderforderungen verwirklicht. Im Verfassungsausschuß (des Nationalrates, Anm. d. Red.) konnte über den Entwurf, dessen Verabschiedung Zweidrittelmehrheit erfordert, eine grundsätzliche Einigung erzielt werden. .. Neben... wichtigen Neuregelungen enthält der Entwurf aber auch ... Bestimmungen von eher kuriosem Charakter Schließlich soll den Ländern die ihnen 1928 verlorengegangene Zuständigkeit auf dem Gebiet der Naturhöhlen rückübertragen werden - allerdings mit der Einschränkung, daß es der einfachen Bundesgesetzgebung frei steht, den Fortbestand des "Speläologischen Institutes" sicherzustellen.

Aus Verbandsnachrichten Öst. Höhlenforscher
25. Jg. 1973/74 v. 28. Juni 1974 Heft 4

Die Jahrestagung 1974 d. Verbandes Öst-Höhlenforscher findet in der Zeit v. 15.-18. August 1974 in L i e z e n statt.

Die Anmeldungen zur Teilnahme sind an den LVH Steiermark, Brandhofgasse 18, 8010 Graz, zu richten.

15. August- Anreisetag. Für bereits eingetroffene Teilnehmer werden Vorexkursionen geplant. Bei Schönwetter ist unter anderem eine Exkursion in die Wörschachklamm und zum Spechtensee vorgesehen.

16. Augustvoraussichtlich Exkursionstag. An diesem Tag sind wahlweise Exkursionen für gut ausgerüstete und erfahrene Höhlenforscher in die Schächte des Angeralmgebietes nordwestl. v. Liezen und eine Exkursion für gute Geher in das Gebiet Hinteregge-Angeralm-Alpl vorgesehen, die einen Überblick über das dortige Karst- und Höhlengebiet gibt.

17. August Jahreshauptversammlung des Verbandes Öst. Höhlenforscher in Liezen. Für Nichtteilnehmer an der Versammlung werden Exkursionen durchgeführt. Als Ziele sind Wurzeralm-Linzerhaus und als Ganztagswanderung das Gebiet Schönmoos-Liezener Hütte- Raidling vorgesehen.

18. August Rückreisetag. Für Interessenten wird eine Nachexkursion nach Gams bei Hieflau geführt, bei der wahlweise oder nacheinander Kraushöhle und Bergmandlloch besucht werden können.

Bei entsprechender Teilnehmerzahl können weitere Fahrten in der näheren und weiteren Umgebung von Liezen vereinbart werden.

Aus Verbandsnachrichten 25. Jg. 18. April 1974, Heft 2.

2. Schulungs- und Diskussionswoche des Verbandes Öst. Höhlenforscher
BAD AUSSEE 1.-8. September 1974 .

Ort: "Parkschlössl", A -8990 Bad Aussee, Elisabethpromenade
Telefon: 06152/2485

Pensionspreis : 100 Schilling pro Tag.

Anmeldung, soweit nicht schon erfolgt, bis spätestens 31. Juli
1974 an den Verband Öst. Höhlenforscher, Obere Donaustr. 99/77/1/3
A-1020 Wien.

Leitung: Walter Klappacher (Salzburg-Wien)
Günter Stummer (Ebensee-Wien)

P r o g r a m m :

Sonntag 1. Sept. 1974 Anreisetag . Das Heim steht ab 17 Uhr zur
Verfügung. Gemeinsames Abendessen um 19 Uhr.

Montag 2. Sept. 1974 : Neue Schachtbefahrungsmethoden.

a) Vorführung d. Geräte : (Spezialseile, Rack, Petzl, Shunt,
Jumar, Gibbs usw.)

b) Übung mit den Geräten in 2 Gruppen:

Gruppe A (ohne Vorkenntnisse): Grundlagen der Seiltechnik
Handhabung v. Klettermaterial, Abseilarten (vom Dülfer-
sitz bis Petzl), Steigtechnik (v. Prusik bis Jumar),
Grundlagen des Sicherns.

Gruppe B (mit Vorkenntnissen): Möglichkeiten der modernen
Seiltechnik, Probleme bei schwierigen Abstiegen (z.B.
geknüpfte Seile, Felskanten, wechseln der Steigrichtung,
Sicherung und Selbstsicherung..), kombinierte Anwendungen
möglicher (Bau v. Flaschenzügen, Materialtransport),
verschiedene Steigtechniken, Verhalten in schwierigen
Situationen (z.B. Verlust eines Jumar).

Dienstag 3. Sept. 1974 Vermessungstechnik.

Gruppe A (ohne Vorkenntnisse): Vermessungsgeräte, Grundlagen
d. Vermessungstechnik in d. Höhle, Ausarbeitung bis zum
fertigen Höhlenplan.

Gruppe B (mit Vorkenntnisse): Ziele d. Außenvermessung,
Einmessen von Fixpunkten, Auswertung der Daten, Berech-
nung der Koordinaten, Vorteile der Arbeit mit
Koordinaten, Dokumentation, Katasterarbeit).

Mittwoch 4. Sept. 1974 Praktische Geländearbeit.

Forschungs- u. Vermessungsarbeiten im Losergebiet. Die Arbeiten
werden in kleineren Gruppen durchgeführt. Auf dem Programm
stehen: Schwarzmooskogeleishöhle, Gaisofen (bisher bekannt ca
250 m) Elchhöhle, bisher 267 m bekannt, Augsteckhöhle, bisher
ca 180 m bekannt. Bei günstiger Wetterlage sollen diese
Objekte durch eine Außenvermessung verbunden werden.

Donnerstag 5. Sept. 1974 Auswertung der Ergebnisse.

Vollständige Dokumentation der einzelnen, am Vortag bear-
beiteten Höhlen. Anschließend Kurzreferate zu Fragen der
Höhlenforschung und Diskussion.

Freitag 6. Sept. 1974 Leitung Hermann Kirchmayr :

Vorführung von Geräten und Methoden der H ö h l e n -
R e t t u n g im Almbergloch bei Grundlsee.

Samstag-Sonntag 7.-8. Sept. 1974 : Für Interessenten besteht die

Möglichkeit zu einer Nachexkursion in die neuen Teile des
Almberglochs u. in die Almberg-Eis- u. Tropfsteinhöhle bei
Grundlsee (derzeit etwa 7000 m Gesamtganglänge).

Biwakausrüstung erforderlich.

An kurzen F a c h v o r t r ä g e n sind geplant:

Herhard VÖLKL: Moderne karsthydrographische Untersuchungsmethoden.

Karsthydrographische Untersuchungen in d. öst. Kalkalpen.

Dr. Karl MAIS : 50 Jahre Forschung in d. Salzofenhöhle (Tot. Geb.)

Günter STUMMER : Höhlenschutz 1973-74.

Für die Freizeitgestaltung stehen den Teilnehmern Freibad, Feldtennisplatz, Tischtennis und Sauna im "Parkschlüssel" zur Verfügung.

Angemeldete Teilnehmer, die aus unvorhergesehenen Gründen absagen müssen, werden gebeten, frühzeitig den Verband Öst. Höhlenforscher zu benachrichtigen.

Vorhandene Vermessungsgeräte, Abseil- und Steighilfen können mitgebracht werden. Als Vorbereitung für den Kurs wird die Lektüre des Aufsatzes von Walter Klappacher "Neue Methoden der Schachtbefahrung" im Heft 2/1974 der "Höhle" empfohlen. Programmänderungen werden möglichst vermieden werden, müssen aber wie bei allen derartigen Kursen vorbehalten bleiben.

Die Gestaltung der praktischen Übungen erfolgt in Zusammenarbeit mit d. Sektion Ausseerland d. LVH in d. Steiermark, bzw. mit dem Ös. Höhlenrettungsdienst.

Aus Verbandsnachrichten Öst. Höhlenforscher
25. Jg. 1973/74 v. 28. Juni 1974, Heft 4.

24. August - 3. September 1974 Grabung in d. Schlenkenhöhle
Die Abteilung für Höhlenkunde im Haus der Natur in Salzburg lädt auch heuer wieder zur 10. Grabung in der Schlenkenhöhle ein. Die unter Leitung Univ. Prof. Dr. Kurt Ehrenberg stehende Grabung hat eine Ausbeute umfangreicher fossiler Tierwelt, auch Stein- und Knochenartefakte der Altsteinzeit, Salzburg ältester Kultur, bis jetzt zu Tage gebracht. Quartier und Verpflegung können wieder beigelegt werden. Stützpunkt ist das Halleinerhaus. Die Teilnehmer verpflichten sich, an allen Arbeiten teilzunehmen. Interessenten werden gebeten sich baldmöglichst anzumelden.

Bei der Tagung der Einsatzleiter der Öst. Höhlenrettung am 20. 4. 1974 in Gmunden wurde festgesetzt, daß die nächste Gesamtösterreichische Höhlenrettungsübung v. 20. - 22. Sept. 1974 in der "Dachsteinsüdwandhöhle" abgehalten wird.
Übungsbeginn 21. Sept. 1974 neun Uhr vormittag.

2. - 5. Oktober 1974 Arbeitssitzung der Kommission für Speleotherapie der Internationalen Union für Speleologie in Bad Gastein.

27. - 29. Sept. 1974 Jahresagung des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher in Giengen a. d. Brenz und in Hürben (Schwäb. Alb)
Besuch der Charlottenhöhle. Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Verbandes : D 7440 Nürtingen, Eschenweg 3.

1. - 4. Nov. 1974 XII. Congresso Nazionale di Speleologia
Höhlenforscher aus anderen Staaten sind herzlich nach San Pellegrino Terme, unweit von Bergamo, eingeladen. Auskunft erteilt das Sekretariat des Kongresses, I. - 24016 S. Pellegrino Terme, Via Caffi 9, Italia.

Aus Höhlenkundl. Mitteilungen, LVH Wien u. N. Ö.
30. Jg. Feber 1974, Heft 2.

Eine etwas umgestaltete und ergänzte Neuauflage des Werbeheftes über die Schauhöhlen Österreichs, das von der Öst. Fremdenverkehrswerbung mit dem Verband Öst. Höhlenforscher erarbeitet wurde, ist vor kurzem erschienen.

P e r s o n e l l e s .
=====

Am 5. Mai 1974 verstarb plötzlich unser Gründungsmitglied Franz Chlupac im 76. Lebensjahr. Seit der Gründung war er stets aktiv am Vereinsgeschehen beteiligt, als Schriftführer und Bibliothekar. Wir wollen ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Unserem Kameraden Walter Donner und Gattin Gertraud wurde am 16.6.1974 eine Tochter Elisabeth geboren. Zum freudigen Ereignis wünscht der Landesverein alles Gute und dem neuen Erdensproßling viel Erfolg.

Herzliche Gratulation unseren Neuvermählten ! Am 6.7.1974 ehelichte Hans Mittlerlechner Frau Margarthe Gruber. Der Landesverein wünscht viele schöne und sonnige Jahre.

Unser Mitglied Oberstudienrat Dr. Rudolf Ardelet wurde zum Konsulent der Wissenschaft ernannt, der Verein gratuliert.

Den soeben aus Belgien eingetroffenen Unterlagen über die Ahnenschacht Expedition 1973 ist zu entnehmen:

Neuer Tiefpunkt bei minus 512 m. Dieser ist auf folgendem Weg zu erreichen: Von der Schachtgabel etwa 150 m weit das 1968 entdeckte Horizontalsystem allgemeinen in südlicher Richtung ansteigend verfolgen und dann nach NW (rechte) abzweigen, wo man nach rund 50 m am Rande des 150 m tiefen "Mammutschachtes" steht. Von seinem Grund setzt sich ein rund 350 m Schrägmeter messender stark mäandrierender Gang mit zahllosen Wasserfällen vermutlich mit Hauptrichtung Süd (der Skizze fehlt der Nordpfeil) bis zu einem Siphon fort. Er überwindet dabei noch einen Höhenunterschied von über 200 m, vom Grunde des Mammutschachtes aus !

Vom Grunde des Josef-Schachtes aus erreichten die Forscher in 470 m Tiefe ein Siphon, wobei sich nach rund 100 m der vom Schachtgrund abzweigende Mäandergang gabelt. Etwa 250 m Schrägmeter wurden hier begangen. Somit liegen vom Ahnenschacht über rund 2 km Ganglänge Skizzen vor. Leider sind sowohl die englischen als auch die belgischen Zeichnungen äußerst mangelhaft und in ihrer Ausführung und ihrem Aussagewert sehr dürftig.

Eine neue belgische Expedition vom 28.7. - 31.8.1974 soll angeblich diesem Übel abhelfen und zugleich die Forschungen abschließen (????). Nach Fertigstellung der Übersetzung wird ein detaillierter Bericht folgen.

Erhard Fritsch

23.2.1974 Klausbachhöhle Kat.Nr.1532/1
Teilnehmer: Dünzendorfer, Völlenkne, Sturmayer
Exkursion, 4 1/2 Stund.

Kurzbericht über einen Erste-Hilfe-Kurs.

Teilnehmer : Jeweils ca 15 Kameraden des LVH Linz.
 Ein mir bekannter Rot-Kreuz-Bediensetter hielt bei mir zu Hause diesen Kurs in 2 Teilen ab, am 30.3.1974 von 14 - 19 Uhr und am 17.4.1974 von 20 - 23 Uhr.

Am Beginn wurde der ganze Aufbau des menschlichen Körpers besprochen, dann die richtige Mund-zu-Mund-Beatmung, ebenso die Herzmassage besprochen und geübt. Das besonders Interessante für uns war die Maßnahme zum Stillen von Ader-oder Venenverletzungen, sowie auch die richtigen Verbände bei sämtlichen Brüchen und Hautverletzungen. Unter Verwendung von Binden, Pflaster und der sehr praktischen dehnbaren "Gablerflexnetze" konnten wir dieses gut üben. Auch wurde das Schienen von diversen Brüchen und das Hineinbinden in das "Linzer Schifferl" gezeigt und geübt. Durch Beistellung von diversen Mullbinden, Dreiecktüchern, Bild-Tafeln und einer Beatmungspuppe etz. konnten sämtliche Verbände und Erste-Hilfe-Leistungen sehr genau vorgezeigt und ausprobiert werden.

Helmuth Planer.

- 31.3.1974 Gartenloch (Wittkogelwandhöhle) K.Nr.1566/5
 Teilnehmer: Fritsch, Mitterlehner, Völlenkler.
 Vermessung, Erkundung. 2 Stund.
 Ges. Schrägentfernung 57.4 m, Ges.Länge 36 m, -3 m Niveaudifferenz.
4. 1974 Gmundnerhöhle K.Nr.1567/49
 Teilnehmer: Stummer, Bundesdenkmalamt, Theo Pfarr, LVH
 Wien, J. Sadleder, H. Würflinger, Würflinger J. Etzelsdorfer, H. Rahberger, H. Kirchmayr alle Gmunden.
 7 Stunden.
 Begehung d. Bundesdenkmalamt u. Forschung.
- 6.7./4.1974 Hirlatzhöhle K.Nr.1546/7
 Teilnehmer: Fritsch Erh., Sturmayer Walter, Völlenkler
 2.Gruppe Planer Helmuth u. Peter.
 Vermessung, Forschung, Begehung. Jörg
 Ergebnis; 61 .4 Schrägmeter als Ergänzung zum Teilbl. 3
 (Schluf-labyrinth)=eine wahrscheinlich erstmalig befahrene Verbindung aus der unt. in d. obere Etage des Schluf- bzw. Lehmlabyrinths, die zwar sehr eng, aber ohne jegliche Hilfsmittel zu bewältigen ist (17 Meßzüge) Genannt "Verbindungsschluf". Die Gesamte Höhendifferenz beträgt + 15 m Korrig. Mittelwert, bei geringer Abweichung von der bisherigen Darstellung).
 Da die Hirlatzhöhle mit Stand vom Dezember 1972 eine Länge von 7.990.10 m aufwies, erhöht sich nun die Gesamtlänge endlich auf über 8 km, nämlich 8051,5m.
 Nur diese Schrägmeter sind auf den Teilblättern festgehalten.
 Vermessungswerte ohne erfolgter Zeichnung sind nicht beinhaltet.
Weiterer Fahrtenablauf:
 Wie vereinbart, trafes wir nach abgeschlossener Vermessung mit der 2.Gruppe zusammen und wanderten gemeinsam zum Zelt im Sandtunnel. Vorerst wurde das alte Zelt notdürftig bewohnbar gemacht und die umherliegenden Abfälle, so gut es ging, vergraben. Wir haben uns gewundert, daß trotz Absperrung am Eingang noch so viele Höhlensäue unterwegs sein können !!

Übrigens sollte man das Biwak nicht gänzlich verfallen lassen, ein Neubau ähnlich dem Biwak in d. Brückenhalle wäre sehr zu empfehlen, da es für normale Begehung wesentlich günstiger liegt, als das schon fast am Höhlenende befindliche Biwak II.

Sehr negativ wurde der nach wie vor nicht abgeschlossene Ausbau der Abstiege mit unseren Eisenleitern, die nur für diesen Zweck hätten verwendet werden sollen, beurteilt! Eine Leiter liegt in d. Jausenhalle, 2 beim Zelt der Rest vermutlich irgendwo in Seitengängen. Die eine eingebaute Leiter steht viel zu steil, ist zu kurz und überdies an einer besseren Wäscheleine angebunden. Wenn sie einmal reißt, fällt die Leiter samt dem Absteigenden nach hinten ... Der Einbau einiger stabiler Holzleitern läßt den guten Willen ahnen, wird aber wieder ein Provisorium bleiben und hat doch auch Schweiß gekostet. Durchwegs gut repariert sind die alten massiven Drahtseilleitern, weniger erfreut waren wir über die unhandliche "Turnsaalleiter", die hinauf in den Trichtergang führt. Leider - hoffentlich nur bedingt durch den jahreszeitlichen Wasserandrang - beginnt sich auch am Eingang, diesmal vor der Sprengstelle wieder Wasser anzusammeln. Der Abfluß hat aber funktioniert.....

Da schon länger kein Hirlatzbesuch mehr unternommen worden ist, wurden die Wegverhältnisse genauer unter die Lupe genommen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß derzeit eine Begehung bis zur Bachschwinde für Geübte ohne besonderes Risiko möglich ist, trotzdem sei die Sektion Hallstatt aufgerufen, baldigst für den endgültigen Einbau des gesamten gelieferten Materials zu sorgen.

Glück tief!

- 20.4.1974 Schlammkanal K.Nr.1628/14,
Teilnehmer: Erh.Fritsch, Alois Wimmer. 1/2 Stund.
Vermessung.4 Züge mit 16.2 m
- 20.4.1974 Bärenlueg, K.Nr.1628/3 a,b.
Teilnehmer: Erh.Fritsch, Bergf.Wolfg.Retsch, Wegger mit
Gef.Albert, Alois u.Franz Wimmer. 3 Stunden.
Vermessung: 12 Züge, 54.1 Schrägmeter und 5 Züge 37.4 m
Außenvermessung (zum Schlammkanal u.Wandabbruch).
- 20.21.4.74 Gmundnerhöhle K.Nr.1567/49
Teilnehmer: W.Dunzendorfer, Osk.Meindl, W.Sturmayr,
Jörg ~~Völlenk~~ Völlenk.
Vermessung, 14 1/2 Stund. 12 Züge 78.3 m, ca 65 m
Leitern- u. Seilabstiege.
- 23.4.1974 Eisensteinhöhle b.Bad Fischau N.Ö.
Teilnehmer: Peter Leichter, J.Huberth, Seibersdorf,
Hermann Kirchmayr Gmunden.
Exkursion. 4 1/2 Stund.
- 1.Mai 1974* Trockenes Loch a.d.Pielach N.Ö.
Teilnehmer: Peter Leichter, J-Huberth, Harry Wagner
Seibersdorf, Herm.Kirchmayr Gmunden.
Exkursion. 8 1/2 Stund.

27.4.1974, **Forststraßenponor**, K.Nr;1628/13
Teilnehmer: Eh. Fritsch, Alois u. Franz Wimmer.
Vermessung, Foto. 6 Züge m. 58.7 m.

Zugangsbeschreibung:

Von Hinterstoder in d. Polsterlucke u. auf der ab 1967 gebauten, stark steinschlaggefährdeten Forststraße (abgeschränkt, Schlüssel b. Kniewasser im letzten Haus in d. Polsterlucke bezw. bei Heinr. Pernkopf, Hinterstoder, Forstamt) empor bis ins Polsterreit (A.V. Karte Tot.Geb.Blatt II) bis Eingangshöhe 960 m. Der Schachteinstieg liegt rund 150 m nördl. der Abzweigung einer kurzen abwärtsführenden Stichstraße (vgl. Karte), direkt wenige Meter nördl. der zum Jaidhauserreit weiterführenden u. hier eine weite flache Kehre bildenden Forststraße. Vor der Kehre wird der Lagerbach durchfurtet (vgl. Karte): der Wagen kann neben dem Eingang geparkt werden - bei der Auffahrt aber tut man gut daran, wie auf Tafeln zu lesen ist, die Felswände wegen der großen Steinschlaggefahr laufend zu beobachten.

Entdecker:

Nach Herrn Kniewasser schon vor dem Straßenbau bekannt, nach H. Pernkopf erst beim Straßenbau bekannt geworden. Ich habe 1968 von einem Schacht erfahren u. die weitere Kontaktnahme mit dem zuständigen Forstpersonal ist vor allem Franz Wimmer zu danken, der auch (vermutl.1973) eine Erkundung unternahm und dabei am Einstieg einen labilen tonnenschweren Felsblock feststellte. Diesen haben wir 1 Woche vor der hier beschriebenen Fahrt (am 21.4.71) in die Tiefe befördert und dabei den Schacht bis auf die 1.Stufe erkundet,

Raumbeschreibung:

Vom 2 - 2 1/2 m breiten Einstieg steigt man zunächst mit einer 6m-Leiter in die 1. Halle hinunter. Nach Entfernung des bereits erwähnten Felsblockes und Abräumen des Schachtrandes ließ sich dies ohne Gefahr bewerkstelligen. Der Raum ist etwa 10 m lang schätzungsweise bis 8 m breit und 10 m im Maximum hoch. In der Mitte, klafft ein 5 x 4 m messender Schacht von 12.5 m Tiefe, sodaß nur der südliche u. östl. Hallenboden (der Südrand bildet eine Art natürliche Felsbrücke) als mehr oder weniger breites, von scharfen Kulissen zerschartetes Felsband für einen Aufenthalt geeignet ist. Von N fallen steile Platten ein. Den weiteren Abstieg nahmen wir in der südöstl. ansetzenden Kluftspalte, aus der es frei hängend 12 1/2 m in die Tiefe ging. Hier vereinen sich zwei weitere Wasserläufe mit dem bereits vom Einstieg herabstürzenden Wasserquantum, sodaß sich ein ansehnlicher Wildbach ergibt. Der eine Zufluß entströmt einem Wasserspeier, ähnlich dem der Kopenbrüller, der andere kommt von W über steile Platten herab, sodaß alles in einen feinen Wassernebel eingehüllt wird. Der somit erreichte 2. Raum ist mehr als 20 m lang und 8-12 m breit. Seine Höhe beträgt mehr als 10 m. Die Wände zeigen teilweise Sinterschmuck u. kleine Tropfsteine (ebenso der obere Raum, wo gleich beim Ansatz des 2. Abstieges ein überraschend großer Tropfstein steht !).

Die Sohle der 2. Halle senkt sich steil nach abwärts, der Bach bildet nochmals einen kleinen Wasserfall, der aber leicht umgangen werden kann. Schließlich versickert er in den mächtigen Schuttablagerungen am SO-Ende der Halle, deren Decke sich steil zum Boden senkt. Am Befahrungstag staute sich stellenweise das Wasser bereits stärker, doch auch in Trockenzeiten dürfte ein weiteres Vordringen nur sehr schwer möglich sein, am ehesten noch im südl. Winkel der Halle. Vielfach findet man hoch in den Wänden eingeklemmtes Holz, bezw. starke Baumstämme, was von einer zeitweiligen völligen Überflutung herrührt. Die Forstleute bestätigen ein Überlaufen bei extremen Regenfällen. Damit wird dann der Wasserschlinger zum Speier !

Hochinteressant sind die lokalen hydrographischen Verhältnisse in diesem bis vor kurzem unbekanntem Höhlengebiet; in der knapp oberhalb befindlichen Wasserhöhle tritt aus einem Loch ein mächtiger Wasserfall aus. Der Höhlenbach kann 35 m weit entlang einer Schichtfuge verfolgt werden und verschwindet dann wieder in einem Wasserbecken. Gut 10 m vom Höhleneingang entfernt hört man deutliches Rauschen unter der Felsschicht, das wohl nur period. aktiven Bachbettes. 12 m Vertikalabstand tiefer tritt aus dem Obj. 1628/12b am Eingang ein Bach zu Tage, um rasch wieder unter Blöcken zu verschwinden und schließlich in den Forststraßenponor zu stürzen. Vermutlich teilt sich der Höhlenbach - wohl schon oberhalb von 12 b - um unterirdisch weiterfließend, zuletzt die beiden Äste des Wasserzuflusses im Ponor zu speisen. Mengemäßig wäre event. Ein weiterer Zufluß denkbar. Soweit jedenfalls unsere Theorie. Geologisch gesehen dürfte der Schacht und auch die Wasserhöhle in einer Kontaktzone von Dachsteinkalk und Wettersteinkalk bezw. Dolomit liegen.

Erh. Fritsch

27. April 1974

Wildbachhöhle K.Nr. 1628/12a,b .975 m Seehöhe.

Teilnehmer: Erh. Fritsch, Alois Wimmer.

Erkund. sofortiges Vermessung 2 Stunden; 7 Züge, 55.10 Schrägmeter.

Zugang

siehe Forststraßenponor (1628/13) Von diesem 40 Schrägmeter in Richtung NW durch das plattige Bachbett aufwärts zu einer niedrigen Felsstufe, in der sich links der unscheinbare Eingang (schräge Schichtspalte) befindet (Eingang a, Kat.Nr. rechts daneben angeschrieben, von d. Straße aus sichtbar. Eingang b liegt links am Anstiegsweg u. ist deutlich sichtbar. Er ist kaum 20 m vom Straßenponor entfernt, liegt fast genau westl. von diesem. Beide Objekte sind nur durch den Wasserlauf in genetischem Zusammenhang.

Raumbeschreibung:

Die überaus interessante Wildbachhöhle ist ein rund 15 m langes oberes Stockwerk u. eine rund 55 m messende, an einer wenige Meter tiefer liegenden Schichtfuge gebildete Etage erkennen. Dies ist das Objekt a. Die Höhle b ist nur 8 m lang und hängt nur durch den Wasserlauf mit a zusammen.

Objekt a: Der 15 m lange O-W verlaufende Eingangsteil ist nur durch eine feuchte schräge Spalte zugänglich. Gleich dahinter erweitert sich die Höhle zu einem rund 2 m hohen Raum. In seinem Hintergrund öffnet sich ein Schacht von 5.5 m Tiefe, der aber leicht mit Hilfe der tieferliegenden, steil einfallenden Schichtfläche abgeklettert werden kann. Unten geht es noch wenige Meter über einen angeschwemmten Berg von kantengerundetem Schutt abwärts zum Spiegel eines rund 10 m großen Tümpels, der an seiner linken Seite durchwaten werden kann (hohe Stiefel erforderlich, mindest 0.7 m tief, in der Mitte bedeutend mehr !). Schon beim Tiefersteigen wird eine SW-NO streichende, steil nach SO einfallende Schichtfuge angeschnitten, die den weiteren Höhlenverlauf bestimmt. Fast 30 m lang ist diese Kriechstrecke, bei der einem das Tosen des Wasserlaufes allmählich auf die Nerven geht. Unmittelbar nach Überwindung des Tümpels muß man zunächst in der schrägen Fuge etwas ansteigen, es folgen einige lose Blöcke und dahinter wird sie so eng, daß sie gerade noch schließbar bleibt. Das Getöse des Wassers steigert sich zum Inferno und plötzlich steht man in einer 7-8 m langen und bestimmt 10 m hohen Halle, wo aus einem Loch an der talseitigen (!) Wand ein mächtiger Wasserfall etwa 8 m tief herabstürzt. Der Wasserdruck blies uns verbunden mit dem den ganzen Raum erfüllenden Sprühregen bald die Karbidlampen aus, die Luftbewegung war am Tage unserer Begehung (beginnendes Hochwasser) sehr stark. An der westseitigen Wand kann man ohne besondere Komplikationen etwa 5 m emporklettern und den nur mehr wenige Meter höher austretenden Wasserfall, sowie schöne Wandversinterungen an der nördl. Hallengrenzung bewundern.

Eine wenig verlockend aussehende Fortsetzung oberhalb der erstiegenen Felsrampe ist ohne techn. Ausrüstung nicht ersteigbar, auch das Wasserfalloch scheint nicht mehr weiter verfolgbar zu sein. Doch auch hinter dem Wassertümpel haben wir uns nichts mehr erhofft. Da seit Mittag das Wasser im Objekt b und im Ponor an der Forststraße stark zugenommen hatte, wurde die Vermessung der neuen Räume im Blitztempo durchgeführt, bildet doch der Wassertümpel einen Sunk, der zur Mausefalle werden könnte. Hier verschwindet auch der Höhlenbach wieder um wenige Meter unterhalb des Höhleneinganges a aus einer unzugänglichen Felsspalte hörbar zu werden. Zu Tage tritt er erst wieder rund 10 m unter dem Eingang a (bzw. 5 m unterhalb d. Schwinde) im Eingangsbereich der Höhle b, die bloß einen 8 m langen und hinten verstürzten Schichtfugenraum darstellt. Gleich darauf verschwindet er nochmals unter großen Blöcken um schließlich in den Forststraßenponor hinabzustürzen - aber hier findet man nur mehr einer Bruchteil jener Wassermenge, die beim Wasserfall der Wildbachhöhle anzutreffen ist. Zwei in der Wand des Ponors hinzutretende Wasserläufe könnten vielleicht nach einer unterirdischen Verzweigung wieder die ursprüngliche Menge ergeben

Abschließend noch die wichtigsten Daten der Höhle:

Niveaudifferenz - 5 m und + 8 m (im Objekt b + 3 m), die max. Horiz. Erstr. beträgt 52 m (SW-NO) und die Gesamtlänge nach Abzug der Raumverm. 73 bzw. 8 m (Obj. a u. b).

Erhard Fritsch.

5.Mai 1974 Hagauerhöhle K.Nr. 1655/27, Eing.Höhe 480 m.

Teilnehmer: E. Fritsch, H. Mitterlehner, W. Sturmayer
3.5 Stund, Vermessung, 14 Züge 72.5 Schrägmeter
- 1.5 m und + 7.2 m Niveaudifferenz.

20.Mai 1974 Rettungsübung am Burenkogel , 4 Stund.

Teilnehmer: Jörg Völlenkler, Peter Doblmayr,
Walter Donner, Willi Dunzendorfer, Peter Kleinfelder, Helmuth Planer.

25.26.V.1974 Goldloch am Südfuß des Hocheck bei Gosau, K.N .1564/ 6

Teilnehmer: E. Fritsch, O. Meindl, W. Sturmayer, am 26.5.Norbert Leutner ^
Hallstatt. Erkundung. ohne Erfolg !

1.-3.Juni 74 Raucherkarhöhle K.Nr.1626/55

Teilnehmer: E. Fritsch,P. Doblmayr, W. Sturmayer
Vermessung: Kontrollmessung 79 Züge 497.05 m Neuverm. 15 Züge 77.7 m
Die Neuverm.setzt sich aus folgenden Strecken zus.
26 m langer Parallelschluf z. endl. Klamm
19.4 m Klammstrecke (Kletterei)
7.9 m Seitengang in d. endlosen Klamm
24.4 m Seitengang in d. endlosen Klamm

1.-3.Juni 74 Raucherkarhöhle K.Nr.1626/55

Teilnehmer: Planer Helm., Dunzendorfer Willi, Kleinfelder Peter, 1 Gast aus Linz. Jörg Völlenkler, Franz Wimmer (Bad Ischl) waren im Schacht im Gipswürmchengang. Als Gäste schloßen sich 3 AV Mitglieder an. Eine Wiener Gruppe Süssenbeck u. Gef.) war unterwegs Fam. Hartmann u. Gefolge besichtigten wegen Rengen die hochwasserführenden Wasserhöhlen-Eingänge.

Vermessung in 9 Stunden.

Kontrollverm.: 157.5 m Länge, 37.17 m Höhendifferenz

Neuverm.: Langer Gang 4 Züge - 22.4 m

Ischler Teil 2 Züge - 13.2 m

Humuspforte - Himmelspf. 6 Züge - 29 m

Außenverm.: Himmelspf.-Schoßboden 23 Züge - 401.1 m.

Vom Vmp.35 im Langer Gang zweigt Richtung Süd ein Gang ab, der bei vorangegangenen Fahrten schon erkundet wurde. Das Gang ist anfangs niedrig, der Boden mit Geröll bedeckt. Er weist nach wenigen Metern einige Kolke auf und wird ca 1-Mann hoch. Nach 13 m ist an der linken Seite des Ganges ein Schacht mit 3 x 2 m und 7 m Tiefe, ohne Fortsetzung. 4 m nach dem Schacht fällt von rechts, eine ca 450 geneigte Schichtfuge ein, welche verbrochen und unschließbar ist. Als weitere Neuvermessung wurde eine Verbindung im Ischler Teil beim 10-m Abstieg vermessen. Vom Vp 7 führt eine 13 m Verbindung zum Stufenschacht. Dieser Gangteil ist stark verlehmt, 2-3 m breit und ca 1 m hoch. Am Schachtrand liegen große Felsblöcke. Am selben Tag wurde von derselben Gruppe noch der große, Eissaal begangen. Zur großen Enttäuschung aller, wurde fast kein Eis vorgefunden. Von der Eissenkrechten, die komplett eisfrei war, führte ein Gang 4-5 m breit, teilweise 2 m hoch, der Boden mit Blöcken bedeckt, erst leicht fallend, dann stark steigend, in den Eiswalldom, welcher bei VP 19 erreicht wurde. Im Eiswalldom wurde sehr, wenig, im großen Eissaal kein Eis gefunden.

Am nächsten Tag wurde mit Wimmer Franz (Bad Ischl) die Verbindung von der Himmelspforte zur Humuspforte vermessen. Gleich nach dem Eingang kletterten wir links zu einer Felsröhre wenige Meter hinauf. Die Röhre wurde schon vor einigen Jahren vermessen und endet beim Bierhenkelschlot, Vp 11. Nun spreizten wir die folgende Klamm in gleicher Höhe weiter und erreichten nach 6 m, links, eine weitere Felsröhre. Nach 3 m Länge stiegen wir in eine Klamm ein, welche im rechten Winkel nach links gespreizt wurde. Maße der Klamm ca 0,5 - 0,7 m breit. 3-5 m hoch. Die Klamm endet leicht fallend nach 10 m in einer Halle der Humuspforte. Vom Ende der Klamm mußten wir ca 4-5 m in die Halle abklettern. Nach der Verm. dieser Verbindung machten wir noch eine Außenvermessung. Von der Himmelspforte wurden noch ca 60 m am Fuß der Schroffenwand, Richtung Schoßboden gemessen. Weiter nach links in das Kar zwischen Raucher und Feichterkogel, zum Rand einer großen Dolinengrube (in diesem Gebiet wurden bereits vor Jahren vom LVH Linz kleinere Höhlenobjekte vermessen). Vp ist ein Lärchenbaum (ca 40 cm Durchm.), weiters 2 Felsenerhöhungen am Rand eines tiefen Dolinentrichters, das vom Raucher gesehen einmal links, der 2. Felsen halbrechts. (Raucherseite).

Helmuth Planer

14.15.6.74. **Raucherkarhöhle** K.Nr.1626/55

Teilnehmer: Messerklinger H., Planer H, W. Dunzendorfer, S. Bruckenberger (E. Bednarik u. J. Völlenkler eigener Bericht)

Vermessung, Forschung, Erkundung. Aufenthalt zus. 23 St.

45 Züge. 302.55 m Länge, 24 m Leiternabstieg.

Wetterlage starker Schneefall.

Schneehöhe Ischlerhütte ca 70 cm Neuschnee zwisch. Ischl. Hütte u.

Fensterhalle 250 cm beim neuen Eingang 500 cm.

Fast keine Eisbildung, überall starke Wasseraustritte Kantenschacht konnte deswegen nicht befahren werden.

15. Juni 74 Backofen K.Nr. 1547/11 Eing.Höhe 1450 m
Teilnehmer: Erh. Fritsch, Erich Reitinger
Vermessung: 8 Züge, 112.2 m, 2 Stunden
Vermutlich seit 1963 von Holztor verschlossen
nicht versperrt, innen großes betoniertes Wasserreserv.
- 15.6.1974 Gaisloch, K.Nr. 1547/16, Eingangshöhe 1455 m
Vermessung, 1 Zug, 13 m, 1/2 Stund.
Teilnehmer: E. Fritsch, E. Reitinger
- 15.6.1974 Hochwurzenthöhle K.Nr. 1547/4
Teilnehmer: Erh. Fritsch, Erich Reitinger
Suchaktion ohne Erfolg !
- 15.6.1974 Hirlatzhöhle, K.Nr. 1546/7, Seehöhe 866 m
Teilnehmer: H. Kirchmayr, F. Würflinger, H. Würflinger
J. Sadleder - alle FG Gmunden
P. Leichter, H. Wagner, J. Huberth, R. Hruby, H. Knoll
H. Kalteis, R. Schaudy, alle Sek. Seibersdorf
K. Gaisberger Altaussee.
Exkursion.
- 23.6.1974 Simonyhöhle, K.Nr. 1547/71, Eing.Höhe 1550 m
Teilnehmer: E. Fritsch, E. Reitinger, W. Sturmayer
Vermessung, 3 Stund, 13 Züge 129.4 m
ca 15-20 m tiefer Schacht wegen Materialmangel
nicht erforscht !

29.30. Juni 74 Höhlenrettungsübung in d. Berglerhöhle, Tennengeb.

Zweck: Alarmübung mit Kameraden aus Salzburg, gemeinsamer Einsatz unter Einbeziehung eines Biwaks.

Alarmierung: Erfolgte zu einem etwas früheren Zeitpunkt, als vorerst vereinbart, jeder hatte aber den Tag gekannt.

Helmut Obermaier alarmierte mich am 29. Juli 1974 um 10 Uhr 30.

Weiterer Ablauf:

- 10.40 Uhr Anruf bei E. Strauß, da Planer in der Firma und Donner daheim nicht erreichbar waren.
- 10.45 " Anruf in Sierning b. Lehner
- 10.50 " " in Hallstatt, nachdem Karl Pilz, die Dachstein-Höhlenverwaltung nicht erreichbar, an Gend. Posten
- 11.15 Uhr Rückruf v. Fritsch
- 11.30 " " v. Strauß, er habe nur Fritsch erreicht
- 11.30 " ich bin fertig zur Abfahrt
- 11.35 " in Hallstatt ist niemand erreichbar
- 12.05 " Rückruf v. Planer
- 12.45 " Anruf v. Rachlinger, er fährt in Kirchdorf a. Krems ab
- 13.00 " Abfahrt der Sierninger
- 13.10 " Abfahrt v. Planer
- 13.20 " " v. Völlenkne
- 13.30 " " v. Kirchmayr
- 17.30 " Ankunft b. d. Hütte, die Sierninger bleiben mangels Biwakmaterial im Tal
- 17.45 " Meldung bei Portal-Morocutti mit 8 Personen.

Teilnehmer: Helmut Planer, Willi Dunzendorfer, Franz Wimmer, Jörg Völlenkne, Peter Doblmayr, P. Kleinfelder, H. Rachlinger - alle Linz
H. Kirchmayr Gmunden. R. Knoll mit 3 Mann und 1 Frau.

Ablauf: Da zu starker Regen herrschte u. schon am späten Abend die "Schweinebucht" sich mit Wasser füllte, wurde die Übung gekürzt
Mit Obermaier, der im Biwak war, wurde vereinbart, daß wir erst am 30. Juni um 5 Uhr in die Höhle einführen. Das Biwak auf der Rindenhütte war besonders beengt.

Am 30. Juni um 5 Uhr 30 fuhren wir in die Höhle ein, um den Salzbergern beim Abtransport der Geräte zu helfen. In der "Schweinebucht" stand das Wasser bereits bis ca 15 cm unter die Decke, die Wasserkäufe in der Höhle dröhnten.

Um 8 Uhr kamen wir zum Biwak und begannen sogleich mit dem Abtransport des Materials. Das Portal erreichten wir um 11 Uhr 30 vollkommen durchnäßt. Um 12 Uhr gingen Planer und ich als Letzte von der Hütte ab und traten die Rückfahrt um 14 Uhr 30 an.

Höhlenaufenthalt: 5.30 bis 11.30 Uhr = 6 Stund.

Die ~~MAKA~~ Kameraden aus Sierning kamen am 30. Juni 1974 morgens zur Höhle, gingen aber angesichts der Wasserführung nicht mehr hinein, sondern stiegen gleich wieder ab.

Zusammenfassung:

Bei der Alarmierung stellte sich heraus, daß manche Kameraden erst nach Stunden erreicht wurden, die Hallstätter gar nicht, da keiner Zuhause war. Die Anreise und d. Aufstieg klappten ausgezeichnet und im Falle eines Ernstfalles wären 12 einsatzfähige Höhlenretter an Ort und Stelle gewesen.

Dadurch, daß jeder wußte, daß es sich nur um eine Übung handelt, war keine besondere Begeisterung mit einigen Ausnahmen festzustellen, da die Witterung-unun-erbrochen Schnürliegen a'la Salzburg nicht entsprechend war. Der Übungsverlauf wurde von Helmut Obermaier, Salzburg, zwar gut geplant, doch hat er sich angesichts der Länge u. der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit, etwas übernommen. Ein Transport eines Verletzten ans Tageslicht wäre nicht vor Mitternacht des 30.6.74 durchzuführen gewesen.

Glück tief !

Hermann Kirchmayr.

30. Juni 1974 Wetterloch am Schafberg, K.Nr. 1531/2, Eing. H. 1510 m
Teilnehmer: Fritsch, Reitinger, Sturmayer.
Vermessung: 14 Züge, 73.8 m, ca 7 Stunden.
-30 m Höhendifferenz vermessen.

6.7. Juli 1974 Wetterloch am Schafberg, wie oben
Teilnehmer: Fritsch, Reitinger, Sturmayer.
Vermessung: 27 Züge, 281.7 m, 9 Stunden
ca 35 m Höhendifferenz verm. (Gesamttiefe beträgt -67 m) Außenvermessung 36.5 m.
Bis auf eine w schwierig erreichbare Fortsetzung in d. Steingrotte u. eine derz. noch unpassierbare Spalte in der Wassergrotte (darunter großer Raum sichtbar) wahrscheinlich fertig.

=====

DER BERGSTEIGER SOLL SEIN

WAHRHAFT , VORNEHM UND BESCHIEDEN .

(Kugy)

DIE ENTWICKLUNG DER HÖHLENFORSCHUNG IN OBERÖSTERREICH

Erhard Fritsch.

I) Einleitung -Die Spuren des Höhlenmenschen in Oberösterreich.

Schon in grauer Vorzeit, lange vor den Anfängen einer touristischen oder gar wissenschaftlichen Höhlenkunde, machten bereits die Jäger der Steinzeit von den natürlichen Schutz- und Unterkunftsmöglichkeiten der Höhlen Gebrauch. Wie steht es in Oberösterreich mit urgeschichtlichen Höhlenfunden aus ? Leider können wir bis heute keine unserer oberösterreichischen Höhlen etwa mit der Salzofenhöhle oder dem Drachenloch in der Steiermark vergleichen. Zeugen der Anwesenheit des eiszeitlichen Menschen sind bisher nur äußerst spärlich gefunden worden; die vorhandenen Relikte und ihre Fundplätze sind deshalb rasch aufgezählt. Der einzige s i c h e r als paläolithisches Knochenartefakt anzusprechende Höhlenfund aus OÖ. ist ein mit einem Bohrloch versehenes Bruchstück des rechten Schienbeines eines Höhlenbären. Es wurde im Frühjahr 1956 von Forstmeister Ing. Hans Gruber im Flußlauf "Plimisoel" der D a c h s t e i n - R i e s e n e i s h ö h l e aufgelesen, nachdem es Arbeiter bereits im Dezember 1955 bei Kabelverlegungsarbeiten zur Seite gelegt hatten. (1)

Über Knochenfunde, die zwischen 1945 und 1947, beim Phosphatabbau in der L e t t e n m a y r h ö h l e bei Kremsmünster gemacht wurden, äußerte sich Prof. Kurt Ehrenberg dahingehend, daß der Verdacht des Vorliegens vom Eiszeitmenschen gebrauchter Knochen nicht unbegründet scheint".

Der dritte Fundplatz potentieller Knochenartefakte ist die G a m s s u l z e n (Bärenhöhle) im Seestein oberhalb des Gleinkersees bei Windischgarsten die auch eine paläolithische Jagdstelle gewesen sein könnte."(2)

Über die Funde, die Univ. Prof. Josef Bayer, Wien, im Sommer 1923 in einer nicht näher beschriebenen Höhle in ca. 1000 m Seehöhe im Warscheneckgebiet gemacht haben will, herrscht Unklarheit. Die Fundstücke - vom diluvialen Menschen bearbeitete Steine - seien verlorengegangen, hieß es später, wenn um Vorlage derselben gebeten wurde. Im September 1926 allerdings wurden von den Höhlenforschern Chlupac, Rettich und Wurm sen. in der heute als K n o c h e n h ö h l e im R a m e s c h bezeichneten Höhle Spuren von Grabungen und zusammengelegte Höhlenbärenknochen sowie abgebrannte Blitzlichter gefunden.. Allerdings liegt sie fast doppelt so hoch, wie die von Prof. Bayer angeführte Meereshöhe ! (3)

Die R o s m a r i n - L u c k e in der Rabensteinmauer bei Laussa (Bez.Steyr) in der im Oktober 1956 Spuren steinzeitlicher Siedler entdeckt wurden, weist nur annähernd Höhlencharakter auf und wird deshalb, wie auch die Höhle in T o b r a bei Arbes (nächst Perg) - letztere mit nur wenigen "scheinbar subfossilen" Funden - nicht im ob.öst.Höhlenverzeichnis geführt.(4)

Funde aus der Hallstatt- (etwa 1200-500 v. Chr.) und der La Tenezeit (500 v.Cgr. bis Chr.Geb.) liegen seit 1969 aus der EingangsRegion der K l a u s b a c h h ö h l e am Fuße der Drachenwand bei St. Lorenz (Mondsee) vor.Sie steht wie die schon erwähnte . Dachstein Rieseneishöhle, die Lettenmayrhöhle und die Gamssulzen unter Denkmalschutz .(5)

In einer U f e r h ö h l e in Obergrünburg,knapp westlich der Volksschule in einer Konglomeratbank gelegen, wurden 1962 od. 1963 Henkel u. Tonscherben, angeblich aus der Urnenfelderzeit bzw. Hallstattzeit geborgen. (6).

II. Mensch und Höhle im Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit.

Aus den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt liegen aus Ob . öst. keinerlei Höhlenberichte vor. Das Dunkel der Höhlen wird gemieden, Religion und Aberglaube bemächtigen sich der "Tore zum Jenseits" Sagen und Legenden bauschen in phantastischer Weise die natürlichen Gegebenheiten auf. Es gibt kaum eine altbekannte Höhle, um die sich nicht irgend eine Sage rankt : Das Goldloch am Gleinkersee, das Geldloch im Schoberstein, das Höllenloch in der Anzenau (Lauffen), die Koppenbrüllerhöhle, das Nixloch in der Drachenwand, das Teufelsloch bei Windischgarsten (Rettenbachtal), die Wetterluchen im Warscheneck, das Wildfrauenloch (Hallerloch) bei Gosau, die Gugulitzkirche bei Grünau, die Kreidelucke nahe Hinterstoder oder das Zagelauerloch bei Gosau. Die Höhle beim Goldenen Gatterl, die Teufelslöcher in der Ursprungswand oberhalb des Pießling Ursprung, das Raunzenloch (Raunig -oder Ramsenlucke) bei Gaflenz, die Bärenlucke bei Großraming, sowie die Röthelseehöhle weisen alle irgendeine sagenhafte Begebenheit auf.

Aus dem Mittelalter (etwa 400 bis 1500 n.Chr.) künden in O.Ö. nur ein Scherbenfund aus der **S t e i n b a c h h ö h l e** zwischen Molln und Grünburg, im Dorngraben gelegen und die interessante Tatsache, daß die Wasserkraft des **P i e ß l i n g - U r s p r u n g s**, unserer größten Karstquelle, schon 1540 vom nahe gelegenen Sensenwerk genützt wurde .(7)

Ob es sich bei der **A r z g r u b e** südwestlich von Traunkirchen eigentlich um einen alten Kupferkiesbergbau handelt, ist trotzdem der um 1900 gemachte Fund zweier Hämmer, Schaufeln und eines Stemmeisens erwähnenswert :Der Konservator Födinger des Gmundner Museums bestimmte sie als diejenigen des Franz Großschädels in Landshut (1568). (8)

Zur Zeit der Gegenreformation (etwa um 1550 bin 1650) versammelten sich die Protestanten gelegentlich zur Abhaltung ihrer geheimen Gottesdienste in den Höhlen des Salzkammergutes, wie etwa im **S c h w a r z e n b a c h l o c h** bei Bad Goisern, wo ein Gesang- und Gebetbuch gefunden wurde, in der **B e t s t e l l e** am Fuße der ewigen Wand, ebenfalls bei Bad Goisern und in der **S e e k a r k i r c h e** im Raume Gosau. (9)

Da und dort künden auch Felsritzzeichen aus längst vergangenen Tagen. Man findet diese Symbole meist an den Höhleneingängen (**S c h l u f f h ö h l e** und **K i e n k i r c h e** in der Kienbach Klamm, **M o o s k e l l e r** und **F e l s z e i c h e n n i s c h e** im Rauchergebiet. **H ö h l e n g r o t t e S e e k a r k i r c h e** **B i w a k h ö h l e** und **A l m k a p e l l e** im Dachsteingebiet sowie in der **S c h ü t z e n h ö h l e** unweit von Strobl, oder auch an einzelnen Felsblöcken (z.B.im Gebiet der "**H ö l l**" im Warscheneck). Alter und ihre zweifellos vorhandene Bedeutung konnten bisher nicht genau geklärt werden. (10)

In der Nationalbibliothek in Wien befindet sich eine Aufzeichnung vom 9. Nov. 1611, in der uns zwar nicht über eine Naturhöhle immerhin aber doch über einen kurzen Stollen direkt bei der Karstquelle des **H i r s c h b r u n n** folgendes mitgeteilt wird : Der Hofschreiber Hans Nutz in Hallstatt gab dem General das Geleit bis zum Ende des Sees und erzehlet, es habe an diesem See einen Prunnen, der Hirschbrunn genannt, alda man vilerlei Gulden und Kupfern Münz, auch Perlein finde, so vor alters zu Kriegszeiten von einem hohen Potentaten sollen herein geflechnet sein worden, item finde man vil Spiß und andere metalline Kriege Instrumente allda" (11). Im übrigen ist der Hirschbrunn bereits 1669 in einer Landkarte als "**Hiersbrun**" verzeichnet. (12)

Sieht man von den Datierungen aus dem 17.Jh.(1625, 1657, 1659) in der W i n d e g g e r S a n d h ö h l e (Steyreggerhöhle) ab, weil es sich dabei um einen unterirdischen Steinbruch handelt, der seinen Ursprung vermutlich in einer kleinen Naturhöhle ("Fuchsloch") genommen hat,so kann die Jahreszahl 1794 in der K r e i d e l u c k e bei Hinterstoder als die älteste bekannte Höhleninschrift Ob.Öst. gelten.(13) Verwegene Schatzgräber haben diese Höhle immer wieder aufgesucht und dabei beachtenswerte touristische Leistungen vollbracht. Ebenfalls bis ins 18.Jh. zurück läßt sich die Kenntnis vom Eingangsteil der K o p p e n b r ü l l e r h ö h l e verfolgen. Sicherlich wurde sie wie auch das leicht erreichbare H ö l l e n l o c h in der Anzenau gelegentlich von Schatzsuchern ein Stück weit ins Innere verfolgt (14)

Daß Höhlen in früherer Zeit nicht selten als Versteck oder Zufluchtsstätte aufgesucht worden sind, wurde bereits erwähnt, beweist uns darüber hinaus aber noch die mündliche Überlieferung einer der Romantik nicht entbehrende Begebenheit aus dem Jahre 1776: Der Deserteur Franz Engl flüchtete, von Gendarmen verfolgt, aus seinem Geburtsort Hallstatt nach Obertraun und wählte mit seiner Geliebten, der Hofer Seff, die Koppentrüllerhöhle als Versteck. Als seine Gefährtin hier schwer erkrankte, eilte Engl im Dunkel der Nacht nach Hallstatt, wo er den damaligen Pfarrer Matthias Stibinger (1773-1787) zum Versehgang zu der Todranken zu bewegen mußte. Bei dieser Gelegenheit soll Engl den Seelsorger um Unterstützung und Hilfe angefleht haben. Jedenfalls hat Pfarrer Stibinger bei der Kaiserin Maria Theresia die Begnadigung des Deserteurs erwirkt.(15)

Etwa um 1780 soll in der Nähe des "Ursprungs" in Kremsmünster eine Höhle mit Knochen von Höhlenbären entdeckt worden sein. Dabei kann es sich aber nicht um die "Tropfsteinhöhle" bei Kremsmünster die spätere Lettenmeyrhöhle, gehandelt haben. Letztere wurde den verschiedenen Angaben zufolge erst 1881 aufgeschlossen; allerdings schreibt Prof. Hans Commenda 1900 in seinen "Materialien zur Geognosie Oberösterreichs" daß die Lettenmayrhöhle schon 1850 bei Ehrlich und 1864 von Fellöcker erwähnt wurde.(16-20). Hier erscheint noch manches klärungsbedürftig.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in Ob.Öst. zu einer Zeit, in der - gesamt europäisch gesehen - bereits einzelne höhlenkundliche Werke erschienen Jacques Gaffarel "Le Monde souterrain" 1654; Athanasius Kircher "Nundus subterraneus",1664/65; Joh. Weichard Freiherr von Valvasor "Die Ehre des Herzogthums Crain",1689 und einige weniger bekannte ältere Veröffentlichungen, die natürlich alle den jeweiligen Zeitgeist widerspiegeln) und planmäßig organisierte Forschungsfahrten sowie auch biospbläologische Untersuchungen unternommen wurden, kaum die Anfänge einer ernsthaften Höhlenkunde zu erkennen sind. Erst zu Beginn des 19.Jh. beginnt sich, entsprechend der Naturbegeisterung der Romantik, auch bei uns das Interesse an den Höhlen zu regen, wenn auch noch immer in bescheidenem Maße.

III. Von der Höhlentouristik zur systematischen Forschung.

Aus der ersten Hälfte des 19.Jh. künden von den ob. öst. Höhlen vor allem Reiseführer, die in ihren Landesbeschreibungen der noch immer als mystisch empfundenen unterirdischen Welt teilweise breiten Raum geben. In Prof. Schultes "Reisen durch Oberösterreich" (Tübingen Cotta 1. Brief) werden 1809 erstmals der Wasserspeier des K e s s l s und der in unserer Betrachtung bereits erwähnte Hirschbrunn angeführt. Die Koppentrüllerhöhle scheint dagegen erst in einem Reisehandbuch durch das Salzkammergut aus dem Jahre 1820 auf. Es ist dies Johann Steiners "Der Reisegefährte durch die Österreichische Schweiz oder das ob der ennsische Salzkammergut".

Der Verfasser beruft sich dabei auf eine Forstexkursion des Oberamtsrates und Oberwaldmeisters Vinzenz Miller der die berühmte Koppenbrüllerhöhle, welche lange Zeit dem forschenden Naturfreunde in den Schluchten der Traun verborgen lag" vor kurzem "durch eine genaue Untersuchung und Würdigung derselben w i e d e r aus ihrer jahrelangen Vergessenheit" gerissen hat. Anschließend findet sich eine kurze Beschreibung des Eingangsteiles (Krokodilhalle im heutigen Plan). Der bei "sehr heftigem Regen" aktive Hirschbrunn und der benachbarte, auch bereits bei "anhaltend warmen Temperaturen" wasserführende Kessel sind ebenfalls enthalten. Dabei widerlegt er eine heute mehr denn je absurd anmutende Meinung, daß "Ebbe und Flut des Hallstättersees" für die gelegentlichen Wasserausbrüche verantwortlich seien und weist bereits auf die wahren Verhältnisse hin. Weniger glaubwürdig erscheint seine dreiseitige Abhandlung über das Höhlenloch (H ö l l e n l o c h) bei Lauffen, dessen Luft oder Wasser als "außerordentlich" schädlich beschrieben wird, weil ein Hund, der seinem Herrn bei einer Höhlenbefahrung "nachsichlich", als er nach Hause kam, "einen starken Anfall von Wuth äußerte" und sogleich getötet werden mußte, ein anderer aber, der heraußen geblieben war "frisch und gesund" blieb ! Nur die Raumbeschreibung ist aufschlußreich, die kleine harmlose Schachtstufe scheint damals noch nicht über wunden worden zu sein.

Steiner liefert auch den ersten Hinweis auf das Vorhandensein der R ö t h e l s e e h ö h l e , worüber er wörtlich folgendes zitiert: Ebenso gefahrvoll als die Besteigung des Traunsteins ist der Besuch des kleinen Sees am Röthelstein, wohin man gute 2 Stunden, mit stättem Gefahr-vollen Klettern, bis zum Eingang der Höhle anwenden muß, um mit Gefahr des Lebens, besonders am Rückwege, seine Neugierde befriedigt und dennoch keine besonders reizende Naturschönheit gesehen zu haben", (21)

Die erste Erwähnung der K r e i d e l u c k e bei Hinterstoder macht B. Pillwein in seiner Landeskunde aus dem Jahre 1828 (22)

In einem im Jahre 1835 in Brünn herausgegebenen Kalender, betitelt "Jurendas Vaterländischer Pilger" (23) werden für das Bundesland OÖ. nur 5 Höhlen angeführt, jedoch nur 2 davon schienen in der bisherigen Literatur nicht auf: Die B r e c c i e n h ö h l e bei Wankham nächst, Vöcklabruck (wahrscheinlich heute ident mit der Wankhamerhöhle) und die "Kleine Höhle bei Kerblmauer im Gaisberg bei Molln", die uns gegenwärtig völlig unbekannt ist. Die restlichen sind das Teufels oder Höllenloch im Anzen-oder Lanzerberk bei Lauffen, das Kreidenloch im Kleinen Priel und die Koppenbrüllerhöhle bei Obertraun. Im übrigen enthält das Werk auf 24 Seiten eine für die damalige Zeit in manchen Punkten geradezu überraschend gute Höhlenkunde.

Keineswegs dürfen wir aber auf die Annahme verfallen, daß vor nunmehr knapp 140 Jahren wirklich nur diese wenigen Objekte bekannt waren. Jäger und Wildschützen kannten sicherlich so manchen Höhlenschlupfwinkel und wir erleben es auch heute noch immer, daß Einheimischen bereits jahrzehntelang bekannte Eingänge erst in jüngster Zeit von Höhlenforschern in Erfahrung gebracht werden konnten. Wie etwa die große Lindaumauerhöhle (Jahreszahl 1874), das Wegloch unweit der Grieskarscharte (Jahreszahl 1862) oder die Hochleckenhöhle, die schon 1923 begangen worden ist, im Höhlenverzeichnis aber erst vierzig Jahre später auftaucht.

Die Kenntnis der Klimsteinhöhle am Anstieg zum Hochleckenhaus von Norden her ist uns aus der Zeit um 1840 herum überliefert. Ihr Entdecker war der in Gmunden lebende Arzt Dr. Klimstein. (24)

Die ersten Ansätze einer bewußten Forschung fallen in Ob. die 2.Hälfte des 19.Jh. Gottfried H a u e n s c h i l d vermittelt uns in der Zeitschrift des DuÖAV, Bd.I auf drei Seiten die Eindrücke eines Besuches der Kreidelucke am 12. Sept. 1864.

Ein 2.Aufsatz über eine weitere Befahrung erschien ein Jahr später. Erstmals wird sogar eine Meßschnur verwendet, um exakte Längenangaben (damals noch in Klafter) und Raumbeschreibungen geben zu können. Es ist praktisch die erste Höhlenmonographie Ob.Öst,

Aus dem Jahre 1865 kündigt eine Inschrift in der Pießling-Ursprung Grotte, jenseits oberhalb des Quelltopfes. (25,26)

Ebenfalls in den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts dringt Prof.. Friedrich S i m o n y (gest.1896) erstmals in die höher gelegenen Teile der Koppenbrüllerhöhle vor. In der "Simonykapelle" fand man auf angeklebten Lehmziegeln seinen Namen und die Jahreszahl 1869. In seiner umfassenden Dachsteinmonographie hat er über seine wissenschaftlichen Untersuchungen (die ersten in Oberösterreich !) in der Koppenbrüllerhöhle eine interessante Abhandlung niedergelegt und beschreibt darin erstmals sogen. "Augensteine" bzw. "Augensteinsande" (ortsfremde, aus den Zentralalpen stammende Quarzgerölle) aus einer Höhle. Trotz seiner verhältnismäßig bescheidenen höhlenkundlichen Tätigkeit - wohl bedingt durch den Mangel an technischer Ausrüstung - kann Simony als einer der Begründer der oberösterreichischen Höhlenforschung gelten. (27)

Obwohl schon,zu Beginn des 19.Jh. Besteigungen des Großen Priels von Hinterstoder aus durchgeführt wurden, hat erst der Wiener Hofwappenmaler Karl Krahl am 30.Juni 1872 die P r i e l s c h u t z h ö h l e entdeckt, zumindest aber als erster publik gemacht (28) Der Österreichische Touristenclub ließ auf seine Veranlassung 1874/75 die Höhle als Unterkunft einrichten. Die Eröffnung fand am 6.September 1875 statt. Sie diente dann als solche bis zur Eröffnung des Karl Krahl-Schutzhauses (heute Priel Schutzhaus) am 18.August 1884. (29).

Fortsetzung folgt.

Literaturnachweis -

- (1) Freh Wilhelm u. Kloiber Ämilian: Ein paläolithisches Knochenartefakt aus d. Dachstein Rieseneishöhle, Jb. d. O.Ö. Musealvereins.Bd.101,1956, 301-304
- (2) Ehrenberg Kurt: Bemerkungen über die Bestände an Höhlenfunden im O.Ö.Landlsmuseum,Jb.d.O.Ö.Musealver.Bd.107, 1962,411-436
Kyrle Georg: Die Gamssulzenhöhle bei Roßleithen,Ö.Ö. Die Höhle,1953,H. 2, 21-24
- (3) -- Neues Wiener Tagblatt v.19./20.Sept.1923 "Spuren des Neandertalermenschen im Toten Gebirge"
Bayer Josef, Prof. Die Eiszeit,Bd.I 1924
Kittel Erika,unveröffentlichtes Manuskript i. Archiv d. LVH Linz
- (4) Kittel Erika,unveröffentlichtes Manuskript i. Archiv d. LVH Linz
siehe (2) Ehrenberg 1962,S.395
Aschauer Josef Jungsteinzeitliche Funde südl. v. Steyr
O . Ö.Heimatblätter,1948,3,244-248.
- (5) Kittel Erika, unveröffentl.Manuskripte im Archiv d. LVH Linz
- (6) Knoll Rupert: Kulturgeschichtliche Uferhöhle I, Mittlg. d. Sektion Sierning d. Land.
Ver. f. Höhlenkunde 0Ö. Dez.1966
- (7) Kerschner Dr. Theodor: Steinbachhöhle. b. Molln O.Ö. Spel. Jb. Bd. V/VI,1924/25
Lahner Georg: Linzer Tagespost u.OÖ Rundschau v. 29.9.1923
"Höhlenforschung im Einzugsgebiet d. Pießlingbaches"
- (7) Lahner Georg: OÖ. Tageszeitung v .25.Nov.1928 "Ein vergessenes Kupferbergwerk"

- (9) Laimer Franz: Höhlen u. Höhlenfunde aus d. Umgebung von Goisern
(nach versch. Aufsätzen, Bad Goisern Nov.1917)
Abel Gustave (unveröffentl.Mitteilung)
- (10) Burgstaller Ernst,Felsbilder in Österreich. Linz 1972
Felsbilder u. Inschriften im Toten Gebirge in O.Ö.,O.Ö.Heimatblätter 961,Heft
2/3,57-102 Felsbilder in Österreich,Katalog d.O.Ö.Landesmuseum Nr.76
- (11) Kirchsclager Matthias, Fachkundige u. bedeutsame Hinweise zur Dachstein-
Höhlenforschung, Salzkammergut Zeitung v. 28.3.1974 Nr.13
Morton Dr.Friedrich: Das Rätsel d. Goldloches,Austria-Nachrichten 1949,
Folge 8,89-90.
- (12) Karte im o.ö.Landsarchiv, Linz, Anzengruberstr.19
- (13) J.Caspart, Das Fuchsloch b. Steyregg. Der Heimatgau,11,1931, S.104-106
Stroh Dr.Franz: Zur Geschichte d. Pfenningberghöhlen, Der
Heimatgau 1. 149-155,1938/39 (Studienbibl. Linz)
- (14) Arnberger Erik u. Trimmel Hubert: Die wissenschaftl. Erforschung d. Kreidelucke b.
Hinterstoder im Tot. Gebirge,Jb.d.o.ö. Musealvereines, Bd.95,Linz 1950,307-
336
Steiner Johann: "Der Reisegährte durch d. öst. Schweiz oder das ob-der-ennsische
Salzkammergut Linz 1820 (Koppenbrüllerhöhle,Höllloch)
- (15) Boehmker R.: Geschichte d.Deserteurs Franz Engl in d. Koppenbrüllerhöhle b.
Obertraun (mit Illustr.)Obertrauner Miscellen. I.Bändchen
Radio-Radii Alfred: Führer durch d. Dachsteingebirge, 5.erg. Aufl.,Wien 1950,S.61
- (16) Linzer Tagespost v.28.Jänner 1881
- (17) Linzer Tagespost v.14.Mai 1911
- (18) Ehrlich: Über die nordöstlichen Alpen. Linz 1850, S.10
- (19) Sellöcker, P. Sigismund: Funde v. Ursus spelaeus in Kremsmünster.
Jahresbericht. d. Museum Francisco Carolinum 1864,XXIV
- (20) Commenda Hans: Materialien z. Geognosie OÖ.,Linz 1900,S.192/246
- (21) siehe (14) Johann Steiner
- (22) Sellwein Benedikt: Geschichte, Geographie u. Statistik des Erzherzogthums
.ob.d.Enns u.d.Herzogthum Salzburg Zweyter Theil: Der Traunkreis,Linz
1828,S.108
- (23) Jurende Karl,Josef, u. Oheral Johann: Jurendas Vaterländischer Pilger(Geschäfts-
u.Unterhaltungsbuch f. alle Provinzen des öst. Kaiserstaates)Brünn
1835,(3.Teil der großen Naturscenen"
- (24) Linzer Tagespost v.30.Sept.1883
Linz Tagespost v. 7.Mai 1911
- (24) Hauenschild Gottfried: Die Kreidelucke im Kleinen Priel. Jb.d.Öst.Alpenvereines,
Bd.,Wien 1865, S 329-331
- (25) Hauenschild Gottfried: Weitere Beiträge z. Kenntnis d. Kreidenlucke im Kl.Priel, Jb.d
öAV,2.Bd.Wien 1866, S-358-364
- (26) Simony Prof. Friedr.: Das Dachsteingebiet, ein geographisches Charakterbild aus
d.öst.Nordalpen 1889,(3 Hefte)
Bock Ing. H. Lahner G. u. Gaunersdorfer Gustav: Höhlen im Dachstein. Graz 1913
- (28) Richter Dr. E.: Die Erschließung d. Ostalpen,Berlin, 1893
Bd.I.,S.360
- (29) Huber Sepp : Führer durch d. Toten Gebirge, Wels 1948.S.24 Krahl C.: Der große
Priel u. seine Schutzhöhle, Jb.d.ÖTC 1875, VI,33

Österreichische Höhlenrettung
im
Verbande Österreichischer
Höhlenforscher

A L A R M P L A N - N O T R U F O.Ö. 1974
=====

K i r c h m a y r Hermann, Gend. Beamter am Gend. Posten
4810 Gmunden, Leiter der ÖSTERREICHISCHEN
HÖHLENRETTUNG, wh. in Gmunden, Lindenstraße 6
Tel. dienstl. 0 76 12 - 4433, 44 34
Tel. privat 0 76 12 - 35 - 6 - 42

F r i t s c h Erhard, Angest. d. O.Ö. Nachrichten, wh.
in 4020 Linz, Wienerstraße 339
Tel. dienstl. 0 72 22 - 74 4 11 / 248
Tel. privat 0 72 22 - 41 95 84

P l a n e r Helmuth, wh. in Traun 4050, Bahnhofstraße 56
Tel. dienstl. 0 72 29 - 33 03
Tel. privat 0 72 29 - 27 50

S t r a u ß Ernst, wh. in 4020 Linz, Reinhold Körnerstr. 54
Tel. dienstl. 0 72 22 - 56 4 71 / 1339
Tel. privat 0 72 22 - 25 71 30 (78 96 15)

S i e g l Hans, Dr., wh. in 4020 Linz, Stifterstraße 16
Tel. privat 0 72 22 - 26 90 67

D o n n e r Walter, wh. in 4020 Linz, Grüntalerstraße 4/I.
Tel. privat 0 72 22 - 56 3 60

L a u f Kurt Dr., wh. in 4020 Linz, Kroatengasse 18
Tel. dienstl. 0 72 22 - 26 1 61
Tel. privat 0 72 22 - 25 95 20

Es wird gebeten, im Falle eines Höhlenunfalles eine der oben
angeführten Telefonnummern anzurufen und der jeweiligen
Person den Unfall zu melden. Diese Person übernimmt dann
die weitere Verständigung der Höhlenrettungsleute.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [065_1974](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 20 Folge 2 1-20](#)